

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff
und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Amtshauptmannschaft Weixen, für das Amtsgeschäft und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forst-Verwaltungsamt zu Tharandt. Volkshochsch.-Konto: Leipzig Nr. 28614

Nr. 160

Donnerstag den 15. Juli 1920

79. Jahrg.

Amtlicher Teil.

- I. Diphtherie-Heisera** mit den Kontrollnummern 2045 bis 2064 einschließlich aus den Höchster Farbwerken, 155 bis 173 einschließlich aus den Behringwerken in Marburg, 557 bis 565 einschließlich aus dem Serumlaboratorium Kuetz-Snoch in Hamburg, 238 bis 241 einschließlich aus dem Sächsischen Serumwerk in Dresden, soweit nicht bereits früher wegen Abschwächung usw. eingezogen;
- II. Tetanus-Sera** mit den Kontrollnummern 1054 bis 1162 einschließlich aus den Höchster Farbwerken in Höchst a. Main, 657 bis 735 einschließlich aus den Behringwerken in Marburg, 116 bis 134 aus dem Sächsischen Serumwerk in Dresden, und
- III. Meningokokken-(Genickstarre)-Sera** mit den Kontrollnummern: 18 bis 23 einschließlich aus der Chemischen Fabrik G. Merck in Darmstadt sowie mit der Kontrollnummer 6 aus dem Sächsischen Serumwerk in Dresden sind vom 1. Juli d. J. ab wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer zur Einziehung bestimmt worden.

Ministerium des Innern.

Brotversorgung.

Infolge der allgemeinen Knappheit an inländischem Brotgetreide und der Schwierigkeiten in der Beschaffung von Auslandsgetreide sowie zur Aufrechterhaltung der bisherigen Brotration von 1900 g hat das Wirtschaftsministerium eine Streckung des Brotgetreides um 20% angeordnet.

Nach Befehl des Ernährungsausschusses wird daher bis auf weiteres für das Gebiet des Kommunalverbandes Weixen-Stadt und -Land mit Wirkung vom 15. Juli 1920 das Mischungsverhältnis für die Broterstellung wie folgt festgesetzt:

- 60 Teile 90prozentiges Roggenmehl
- 20 Teile 90prozentiges Weizenmehl
- 20 Teile Streckungsmehl } hiervon $\frac{1}{2}$ Rartoffelmehlmehl und $\frac{1}{2}$ Vohnmehl.

Die Bäcker haben aus 100 Pfund Getreidemehl und der zugehörigen Menge Streckungsmehl mindestens 160 Pfund Schwarzbrot herzustellen und dafür eine entsprechende Zahl Brotmarken abzuliefern. Der Verlust infolge von Schwund, Verstaubung usw. ist hierbei bereits berücksichtigt.

Da sich die Reichsgetreidekasse bereit erklärt hat, zunächst für 8 Tage die bedeutenden Mehlerlöse, die den Kommunalverbänden durch die angeordnete Streckung mit den wesent-

lich teueren Ersatzmehlen erwachsen, zu tragen, bleiben vorläufig die bisherigen Brotpreise bestehen.

Im übrigen behalten die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 29. April 1920 Nr. 403 II E Gültigkeit.

Weixen, am 13. Juli 1920.

Nr. 532b II E.

Kommunalverband Weixen-Stadt und -Land
(Amtshauptmannschaft).

Fleischversorgung.

Im Kommunalverband Weixen-Land, einschl. der rev. Städte Rössen, Lommahsch und Wilsdruff, wird die auf Bezugschein gegen Abgabe der Reichsfleischmarken „K“ zu verarbeitende Fleischmenge für die Woche vom 12. bis 18. Juli wie folgt festgesetzt:

- für Personen über 6 Jahre: 200 g Fleischfleisch mit Knochen oder — soweit vorhanden — 160 g Hackfleisch oder 200 g Wurst,
- für Kinder unter 6 Jahren: 100 g Fleischfleisch mit Knochen oder — soweit vorhanden — 80 g Hackfleisch oder 100 g Wurst.

Weixen, am 13. Juli 1920.

499 II L.

Kommunalverband Weixen-Land.

Wohnungsnachweis betr.

Nach eingehender Beratung im Wohnungsausschuss und mit Zustimmung der Stadtverordneten gehen wir hierdurch bekannt, daß die Möglichkeiten, noch weitere Wohnungen in Wilsdruff verfügbar zu machen, nahezu erschöpft sind. Die wenigen noch vorhandenen oder freierwerbenden zu Wohnzwecken geeigneten Räume reichen nur noch aus, einem kleinen Teile der noch zahlreich vorgemerkten Wohnungsuchenden ein meist nur notdürftiges Unterkommen zu schaffen. Wenn auch der Wohnungsausschuss seine immer schwerer werdende Tätigkeit noch fortsetzen wird, so ist es doch ganz unmöglich, neu Heiratenden oder Zugehenden für die nächsten Jahre ein Unterkommen in Aussicht zu stellen. Gesuche in dieser Richtung sind deshalb zwecklos.

Wilsdruff, am 9. Juli 1920.

532b

Der Stadtrat.
Wohnungsamt.

Rohfleischverkauf Donnerstag den 15. Juli von nachmittags 2 bis 4 Uhr auf die Nummern 238 bis 442.

Wilsdruff, am 5. Juli 1920.

532a Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabt.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Der Reichstag wird voraussichtlich am 28. Juli wieder zu einer kurzen Sitzung zusammentreten.
- Nach einem Beschluß des Reichstagsrats soll die Wahl des Reichspräsidenten erst nach der Abstimmung in Ober-Schlesien erfolgen.
- Neuerdings verlautet, die Entente beabsichtige, Ober-Schlesien als Pufferland für die Durchführung der deutschen Kohlenlieferungen zu behalten.
- Mloyd George hat infolge seiner Erklärung sich von den Verhandlungen in Spa zurückgezogen. Mit seiner Vertretung ist Lord Curzon beauftragt worden.
- Die Polen setzen ihren ungeordneten Rückzug fort; die Russen beichten Mißfall.
- Zum Schutz der Gesundheit in Belgien hat Amerika 1200 Marinesoldaten dorthin geschickt.
- Der Entwurf eines Reichswehrgesetzes, der seit längerer Zeit schon vorliegt, dessen Beratung infolge der Kriegskrisen jedoch verschoben werden mußte, wird dem Reichstage im Herbst zur Beratung zugehen.

Auf des Messers Schneide.

Aber die Lage in Spa, unmittelbar vor der entscheidenden Sitzung, liegt uns das nachstehende Stimmungsbild eines gelegentlichen Mitarbeiters vor:

Der kritische Punkt ist überwunden, auch in der Kohlenfrage. So viele unkontrollierbare Gerüchte, so viele Tendenzgeschichten von Hunderten von dienstfertigen Weibern in Spa auch herumgetragen werden, die Gefahr eines Abbruchs der Verhandlungen scheint doch nach dem Gange, den die täglichen Einzel- und Gesamtsprechungen seit Beginn der neuen Woche genommen haben, so gut wie überwunden zu sein. Die unmittelbaren Verärgerungen zwischen den Ententesherren und den deutschen Staatsmännern häufen sich, und wer aus Handbedrückten und ähnlichen wellbewegenden Geschäftsbewerben nur mögliches Interesse entgegenbringt, der kann sich doch dem Eindruck nicht entziehen, daß ähnliche Scherben, wie sie in den ersten Konferenztagen die Gemüter erlitten, nachgerade zu Unmöglichkeit geworden sind.

In der Sache freilich befinden immer noch sehr weitgehende Meinungsverschiedenheiten. Aber es war ein guter Gedanke unserer deutschen Vertretung, diese Differenzen nicht immer von vornherein vor der Öffentlichkeit auszubringen, sondern sie zunächst vertraulichen Besprechungen der Sachverständigen zu möglichst ausführlicher Ausdeutung zu überweisen.

Dieses Verfahren ist nun der Gegenseite für die Wiederaufnahmefrage ohne weiteres akzeptiert worden. Wäre man auch in der Kohlenfrage von vornherein den gleichen Weg gegangen, man wäre vielleicht jetzt schon zu einiger Einigung gelangt. So aber fließt hier zwischen den 13,5 Millionen Tonnen, die Deutschland anbietet, und den 80 Millionen Tonnen, die Frankreich fordert, ein so gewaltiger Graben, daß er im ersten Augenblick kaum überbrückbar erschien. Da aber ging die Entente „versuchsweise“ für die nächsten 6 Monate auf 2 Millionen Tonnen zurück, während Dr. Simons erklärte, unser Angebot würde sich vielleicht monatlich um einige Hunderttausend Tonnen steigern lassen, wenn Deutschland sofort in ausreichender Menge Lebensmittel erhalte, um damit die Arbeitsfähigkeit der Bergleute zu heben. Eine weitere Steigerung abermals um 3-4 Hunderttausend Tonnen im Monat würde sich späterhin mit der fortschreitenden Anlehnung neuer Arbeitskräfte erzielen lassen. Jetzt aber sofort 2 Millionen den Monat zu liefern, sei ein Ding der Unmöglichkeit, und wenn die Entente darauf bestünde, so müsse sie selbst die Verantwortung für ihre Beschlüsse und deren Durchführung übernehmen. Herr Millerand wehrt aber nachgerade ganz gut, was damit gemeint ist. Mloyd George scheint ihm in dieser Beziehung ein Privatstimmen gehalten zu haben, ungefähr am Grund der Konzepte der Reden von Sinnes und Hué. Und Dr. Simons hielt es jetzt für richtig, auch seinerseits einmal etwas deutlicher zu werden und auf die sehr erregte Stimmung hinzuweisen, die das von der Entente beliebte Diktatssystem in Deutschland ausgelöst habe.

So sind denn die Verhandlungen von Sonntag auf Montag und von Montag wiederum auf Dienstag vertagt worden, und der Oberste Rat wird plötzlich auch instand sein, noch bis Ende dieser Woche in Spa zusammenzutreten. Herr Millerand hat für die große Dienstadtparade in Paris einen Vertreter abgeordnet, und Mloyd Georges Halsweiden hatte sich ebenso rasch, wie es gekommen war, wieder verzogen. Was alles natürlich nicht hindert, daß sie den Deutschen immer wieder sehr ernste Gesichter zeigen, um sie zu weiterem Entgegenkommen herauszulocken. Insbesondere, wenn dazu bei Herrn Fehrenbach oder Dr. Simons übermäßige Neugier vorhanden sein sollte, die Herren Sinnes und Hué haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß Arbeitgeber wie Arbeitnehmer sich in diesem Falle keiner Unterordnung fügen würden, deren Erfüllung sich nur durch den Anin der deutschen Industrie erlauben ließe. Es muß also in dieser Frage von Wien oder Brachen kommen. Die Zeichen deuten bald nach dieser, bald nach jener Seite hin, und hinter den Kulissen

wird auf das ernstlichste um Leben und Sterben gerungen. Dabei ist es auch gelungen, der Entente den inneren Zusammenhang zwischen den Gesamtentscheidungen, die in Spa getroffen werden sollen, begrifflich zu machen. Dittieren ist leicht, aber die Dinge verstehen, die Tatsachen würdigen, Gedanken und Empfindungen der Gegner begreifen, ist ein ungleich schwereres Stück Arbeit. Engländer und Franzosen bequemen sich jetzt wenigstens zu dem Versuch, von dem unhaltbaren zu dem einzig möglichen System überzugehen. Die Einigkeit unter den Alliierten dabei festzuhalten, ist allerdings nicht so einfach, wie wenn man sich damit begnügen will, auf den Tisch zu schlagen und zu kommandieren. Die deutsche Methode des Begreifens und Verstehenswollens schließt diktorische Allüren aus, während Herr Millerand sich darauf zu verstehen scheint, in der Rolle des Triumphators nach Paris zurückzukehren. In den Kreisen der Konferenzsachverständigen herrscht nun allseits die Meinung vor, daß sich hier abrollende Schauspiel mit der Sensationsgier zu genießen oder zu befeuern, die sich etwa bei öffentlichen Wettkämpfen gütlich zu tun sucht. Von diesem Standpunkt aus dürfte es allerdings nur Sieger und Besiegte geben — auch hier wieder wie bereits in Versailles, wo — traurigen Angelegenheit — das uns vorgelegte Diktat allerdings vom ersten bis zum letzten Buchstaben vollzogen werden mußte. Aber die Spuren schreiden, und an der Koffelie des Hofes ist nichts zu sehen, um den die Konferenzteilnehmer sich täglich sammeln, sucht man mehr und mehr durch liebenswürdige Freundlichkeit als durch schredhafte Gewalttätigkeit auf den Gang der Dinge einzuwirken. Verständigung, nicht Unterwerfung wird mehr und mehr als oberstes Ziel der Konferenz bezeichnet, wozu gewiß nicht wenig die Tatsache beigetragen hat, daß auf deutscher Seite diesmal, da, wo es angebracht und nötig war, eine etwas selbstbewusstere und entschlossener Sprache geführt wurde.

Nach heben die Dinge auf des Messers Schneide. Unsere Gegner wissen aber wenigstens, was sie riskieren, wenn sie völlig unangenehm bleiben. Sie müssen nun tun, was sie nicht lassen können.

Belgiens Vorzugsbehandlung.

Die Frage der Vorzugsbehandlung von 2½ Milliarden zugunsten Belgiens ist in Spa vom Obersten Rat endgültig geregelt worden. Man wird Belgien die Guthaben überschreiben, die Deutschland in verschiedenen Ländern, hauptsächlich in Dänemark, infolge der Räumung der ersten Zone in Südwesten besitzt. Ferner wird Belgien einen Kredit erhalten, den Deutschland in Brasilien besitzt, nachdem die deutschen Schiffe dort beschlagnahmt worden sind. Ferner